

Auch in der Bredouille immer heiter

Krystyna Hurec-Diaczyszyns Buntstift-Fabelwesen bevölkern die Galerie Destillarta

Emotive Malerei von Krystyna Hurec-Diaczyszyn präsentiert die Galerie Destillarta in Buchschwabach.

„Köpfchen unters Wasser, Schwänzchen in die Höh“ – und was treiben alle meine Entchen in dieser Position? Sie gründeln. Soll heißen, sie pflücken sich Nahrung vom wabbelig-schlammigen Teichgrund. Künstler machen das auch, mal bewusst, mal unbewusst.

Die großen Symbolisten des 19., die Surrealisten des 20. Jahrhunderts verließen sich ganz auf ihre Imagination, gelegentlich unterstützt durch bewusstseinsverändernde Substanzen, von Laudanum bis LSD. Auch psychisch Kranke entwickelten eine rege Phantasie, wobei es sträflich lange dauerte, bis deren Kunst mit außerklinischen Kriterien gewürdigt wurde. Sogar Psychologen greifen gelegentlich zum Pinsel, kein Geringerer als Carl Gustav Jung brachte über die Jahre hinweg seine innersten Visionen im „Roten Buch“ zu Papier.

In dieser Tradition steht auch Krystyna Hurec-Diaczyszyn. Allerdings entwirft die Mal- und Psychotherapeutin ihre Buntstiftgemälde nicht nach einem Entwurf oder einer zuvor ausgedachten inneren Schau. Stattdessen steht am Anfang eine mit geschlossenen Augen hingeworfene Linie. Diese Linie betrachtet die Künstlerin von verschiedenen Seiten, bis es irgendwann Klick macht und der Stein ins Rollen kommt. „Emotive Bildgestaltung“ nennt das die Künstlerin.

Das Ergebnis ist zumeist ein Fabelwesen, eine Mixtur aus Fisch, Vogel und Vierbeiner. Auch Männlein und Weiblein mit tierartig grotesker Physiognomie bevölkern ihre Bilder. Anatomische und physiognomische Korrektheit, Proportionen und perspektivische Stimmigkeit, all dies spielt bei Hurec-Diaczyszyn keine Rolle.

Doch wo ein Hieronymus Bosch Gänsehaut, ein Max Ernst schwere

Irritationen auslöst, da herrscht bei Hurec-Diaczyszyn meist eine heiter gelöste Stimmung, selbst dort, wo ihre Figuren in die Bredouille geraten. So etwa bei einem Zentauren auf dem Glatteis, dessen Hinterbeine ihn zum Eisloch schieben. Oder bei dem gepanzerten Mischwesen, das vor lauter Sicherheiten zu keiner Handlung mehr fähig ist.

Optimismus statt Schrecken

Nirgends macht sich Schrecken oder Unbehagen breit. Stattdessen waltet in Farben und Formen ein Kinderbuch-Optimismus, der noch die verfahrenste Situation als Angebot zur Selbstveränderung interpretiert. Das ist die große Stärke und gleichzeitig die größte Schwäche dieser Bilder. Der pädagogische Impetus tritt spätestens in den „Elfchen“ zutage. Das sind Täfelchen mit einem Text von genau elf Wörtern, die jedem Bild beigelegt sind. Denn diese Texte lenken die Neugier des Betrachters von Anfang an auf ein Interpretationsgleis, anstatt die Rätselhaftigkeit der Bilder für sich und deren Deutung offen zu lassen.

So viel wird auch ohne zu lesen deutlich: Eine Vielzahl der Gemälde kreist um die Sehnsucht nach Pause, Innehalten, Kontemplation. Demgegenüber steht ein Themenkomplex um die Anforderungen des (Berufs)Lebens, um Antriebe, die die Seele in eine Richtung schieben, in die sie gar nicht will. Hinzu kommen Bilder um Angst vor Kontrollzwang wie Kontrollverlust. Solch malerische Tauchfahrten ins Unterbewusste sind ein Seismograph für eine Gesellschaft, die von Entschleunigung träumt und sich doch durch technische Apparaturen immer fester zur Funktionalität und Verfügbarkeit verzurren lässt.

Die Künstlerin bietet Workshops zur emotiven Bildgestaltung an. Lange wird es nicht mehr dauern, dann steigen bestimmt grausigere Visionen aus der Tiefe.

REINHARD KALB

- ① Bis 1. September in der Galerie Destillarta in Buchschwabach, geöffnet Samstag und Sonntag 10-14 Uhr. Workshops: 3. und 4. August, 10. und 11. August, 31. August und 1. September.



Der Ursprung jedes ihrer Bilder ist eine wild hingeworfene Linie: Krystyna Hurec-Diaczyszyn nennt das „Emotive Bildgestaltung“.
Foto: Joachim Sobczyk